

Glück- wünsche

Donnerstag, 9. Februar
Hansjörg Borchers, **Obermumpf**,
zum 94. Geburtstag.

Lina Brack, **Bözen**,
zum 92. Geburtstag.

Armin Waldmeier, **Hellikon**,
zum 91. Geburtstag.

Karl Dinkel, **Frick**,
zum 75. Geburtstag.

Hans Jörg Rebmann, **Möhlin**,
zum 75. Geburtstag.

Milica Cikojevic, **Rheinfelden**,
zum 70. Geburtstag.

Elisabeth Amweg, **Rheinfelden**,
zum 70. Geburtstag.

Paul Dinkel, **Frick**,
zum 70. Geburtstag.

Jusuf Asllani, **Stein**,
zum 70. Geburtstag.

Nelli Utzinger, **Münchwilen**,
zum 70. Geburtstag.

Die Neue Fricktaler Zeitung
gratuliert allen Jubilarinnen und
Jubilaren recht herzlich.

Kinderfasnacht Wegenstetten

WEGENSTETTEN. Am Donnerstag, 9. Februar, findet in der Mehrzweckhalle Wegenstetten die Kinderfasnacht statt.

Die Fasnacht beginnt um 14 Uhr mit einem Umzug durch das Dorf und führt die Fasnächtler, begleitet von der Greenhornband, von der MZH über die Obermatt – Waage – Post – Niedermatt wieder zurück zur MZH. Anschliessend wird in der MZH bis 18 Uhr gefeiert. Kinderschminken, tolle Spiele, viele Konfetti, Gugge Föhnstürmli, feines Buffet. Der Eintritt ist frei. (mgt)

NFZ mit neuer «App»

FRICKTAL. Ab sofort steht für alle digitalen Leserinnen und Leser für ihre Smartphones und Tablets die neue NFZ-App zum Download bereit. Die aktualisierte App ist modern und bringt neue Funktionen mit. Sie bietet einen verbesserten Benutzerkomfort, die Integration von Videos, direkte Ansprechmöglichkeiten bei Inseraten und neu den Erhalt von Push-Mitteilungen bei wichtigen Fricktaler News.

Laden Sie die neue App «NFZ» im Apple App Store oder bei Android Geräten im Google Play Store herunter und löschen Sie die alte App. So können Sie von allen Neuerungen profitieren und sind auch digital weiterhin über die wichtigsten Fricktaler Ereignisse bestens informiert. Die alte Version wird ab Freitag nicht mehr aktualisiert. Detaillierte Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage www.nfz.ch. Unser Bestreben ist es, Sie kompetent über das Fricktaler Geschehen und dessen Hintergründe zu informieren. Sei es via gedruckter Zeitung drei Mal pro Woche, oder digital laufend via App und unter nfz.ch. (nfz)

«Ich wollte nicht im «Weisch-no» stehenbleiben»

Pia Tschupp aus Densbüren hat sich auf die Spur ihres Lebens gemacht

Längst Vergangenes und kürzlich Erlebtes. Schicksalsschläge und freudige Momente. Bruchstücke aus dem Leben, farbenfroh und schwer, entstanden in 17 Wochen. Pia Tschupp hat sich mit 66 Jahren ein sehr persönliches Buch geschenkt.

Simone Ruffli

DENSBÜREN. «Als ich das Buch zum ersten Mal in Händen hielt, wurde mir bewusst, dass es sich um ein Fragment handelt mit orthografischen, literarischen und formellen Mängeln.» Pia Tschupp blättert durch die Seiten, bleibt zuerst an einem Foto hängen, das ihr vom Format her zu klein herausgekommen ist, auch an einer ungeplant leeren Seite. Dann legt sie ihr Buch auf den Tisch. 161 Seiten sind es geworden, gebunden zwischen zwei Buchdeckeln. Senfgelb und angenehm zu greifen der kartonierter Umschlag. «Meinem Leben auf der Spur», so der Titel. Zwei Bücher erhielt die Autorin ausgehändigt, weitere Exemplare werden auf Wunsch nachgedruckt.

Rein ins Abenteuer

Seit 30 Jahren wohnt die pensionierte Primarlehrerin in einem alten Bauernhaus im Müliquartier in Densbüren. Entsprechend viel hat sich auf dem Estrich angesammelt. Dias, Fotos, Reiseberichte, Briefe. «Ich wollte sie durchsehen, ablegen, entsorgen. Platz für Neues schaffen und nicht im «Weisch-no-Zustand» stehenbleiben. Diesen Wunsch im Hinterkopf und eine Broschüre über Altersthemen in der Hand, ist sie – sehr spontan – auf die Idee gekommen, ein Buch zu schreiben. «Es war am Hauptbahnhof in Zürich, als ich den Prospekt entgegengenommen und während der Heimfahrt beschlossen habe, bei diesem Buch-Projekt mitzumachen.» So einfach ist das. Kein lange gehegter Wunsch, kein detaillierter Plan. Rein ins Abenteuer. So wie damals, als sie als Jugendliche per Autostopp durch Europa reiste und in den 1970er Jahren, als sie für zwei Jahre nach Afrika ging, um in Ghana an der Ramseyer Memorial School zu unterrichten.

Einmal zum Schreibprojekt ja gesagt, bemerkte Pia Tschupp schnell, dass die zeitlichen Vorgaben von Edition Unik nicht so einfach mit ihrem Alltag in Einklang zu bringen sein würden. Zwischen dem 23. August und dem 8. Dezember 2016 musste das Buch geschrieben werden. 17 Wochen – nicht viel Zeit für ein Buch. Für die 66-Jährige kam erschwerend hinzu,



Pia Tschupp hat sich beim Schreiben über viele unerwartete Erinnerungen gewundert.

Foto: Simone Ruffli

dass sie so gut wie keine Vorarbeiten geleistet hatte. «Etwas, das ich rückblickend sicher anders machen würde.» Pia Tschupp sagt dies aus gutem Grund: «Während des Projekts kam Unvorhergesehenes dazwischen. Ich bin als Laien-Musikerin unterwegs und wollte nicht überall absagen. Dazu kam, dass ich aus familiären Anlässen auf Reisen gegangen bin. Und so wurde die Zeit zum Schreiben knapp.» Das war allerdings nicht der einzige Grund, weshalb sie sich nicht an die Empfehlungen im Handbuch der Edition Unik halten konnte. Gemäss Handbuch hätte sie täglich 45 Minuten am Buch arbeiten müssen – in Phase eins während sieben Wochen nur Erinnerungen sammeln. Nach einer Woche Pause hätte sie ihre Geschichten dann sortieren sollen, um nach wiederum einer Woche Pause das Buch in einer siebentägigen Schlussphase zu gestalten.

«Eigentlich habe ich ein schlechtes Gedächtnis»

Aber eben, so entstand ihr Buch gerade nicht. «Schreiben auf Knopfdruck geht bei mir schlecht. Auf diese Weise kann kein Schreibfluss entstehen,

die Worte fehlen, alles wirkt holperig, wenig geschmeidig, eher zäh», erklärt die Autorin. Schreiben macht der ehemaligen Primarlehrerin erst dann Freude, «wenn ich mich auch einmal einen ganzen Tag lang mit einer Geschichte beschäftigen und nach dem Schreibprozess das Geschriebene noch eine Weile auf mich wirken lassen kann.» Pausen machte die Densbürrerin dann, «wenn ich emotional stark gefordert wurde». «Eigentlich habe ich ein schlechtes Gedächtnis. Darum habe ich mich beim Schreiben auch über viele unerwartete Erinnerungen gewundert, über Bilder, Gefühle, Gerüche oder Geräusche aus meiner Kindheit zum Beispiel.»

Der Zukunft eine Chance geben

Aufgewachsen ist die Mutter zweier Söhne auf einem Bauernhof im Freiamt in einer grossen Familie. Früh schon fand sie Zugang zur Musik, lernte Geige spielen, später Bratsche. Weder privat noch beruflich war, beziehungsweise ist die aktive Frau zurückschauend unterwegs. «Über die Vergangenheit nachzudenken und darin zu verweilen, vermag dies und jenes zu klären, zu erklären, fassbar

zu machen. Ich fand es aber immer wichtig, nicht im «Weisch-no»-Zustand stehenbleiben. Ich möchte vorwärts schauen, der Zukunft eine Chance geben.» Und so hat denn auch die Gegenwart Eingang ins Buch gefunden: eine Chorreise nach Palästina genauso wie Erlebnisse aus New York und Kerala in Südindien.

Ja, sie habe Mut gebraucht, dieses Buch zu schreiben. Und das Vorlesen anlässlich der Buchübergabe am 16. Dezember ist eine Herausforderung gewesen. Sollte sie überhaupt vorlesen? – Und wenn ja, was? Die Autorin ging ihr Buch in Gedanken durch. Nicht zu persönlich sollte es sein. Ein fremdes Land könnte interessieren. Am Ende las sie einen Brief vor, den sie vor 40 Jahren aus Ghana an ihre Tante in Wittnau geschrieben hatte. «Ob ich jeder am Buch interessierten Person das Buch überlassen werde, weiss ich im Moment noch nicht.» Während ihrer Arbeit wurde Pia Tschupp von einem Zitat begleitet und bewegt: «Leben heisst eine Geschichte zu weben, von einem Anfang, an den wir uns nicht erinnern zu einem Ende, von dem wir nichts wissen.» (Quelle unbekannt)

TIERISCHES

